



Als Fortsetzung des Musstauer Wochenblatts.

Nr. 15.

Redacteur und Verleger: J. G. Mendel.

• ö c l i g, Donnerstag den 14ten April 1831.

Frühlings-Gruß.

Die Weilchen sind da!

Als ich neulich spazieren ging,
Sah' ich schon einen Schmetterling.
Er hätte ein bunt-goldnes Kleid.
Wie grüner Sammet lachte der Rasen,
Vom warmen Zauberdust angeblasen.
Ach, du herzliche Frühlingszeit!
Ich glaube, der Mai ist nicht mehr weit?!
Ja, ja — auch die Weilchen sind da.

Im Walde erkallt

Der freudigen Vögel Gesang.
Was deutet der liebliche Klang?
Dass der Himmel uns Allen Frühling giebt,
Dass ein Vater uns Segen niederfächelt,
Dass uns Allen die Sonne lächelt,
Dass uns Alle der Vater liebt.

Wo wäre jetzt wohl ein Herz betrübt?
Wald, Wald — ergreint auch der Wald.

Aber ach, ich sah
Einen armen, alten Mann,
Sah ihm seinen Kummer an.
Und er sprach mit trübem Gesicht:
Hab' nichts zu lieben, hab' nichts zu leben!
Ich hätt' ihm gern meine Weilchen gegeben,
Doch den freuen die Blumen nicht,
Dem in Schmerzen das Herz bricht.
Ja, ja — Weilchen und Thränen sind da.

Und ich gab ihm gern!
Weiter nun ging mein Schritt,
Frischer Jugend Waage ging mit.
Weiterhin sah' ich ein liebendes Paar;
Es zog in heimlichem Plaudern und Rosen,
Suchte begierig nach Nelken und Rosen.